

Der Brückenbauer

Gemeindebrief

Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker



*„Stern über Bethlehem,
zeig uns den Weg“
(Gesangbuch 544)*

Dezember 2008 bis Februar 2009

Inhalt

Editorial	3
An-gedacht	4
Theologische Gedanken	
* Wurde Jesus von einer Jungfrau geboren?	5-6
* Das Kirchenjahr grafisch dargestellt	7
Aus der Gemeinde	
* Eine neuer Krippenstall für die Martin-Luther-Kirche	8
* Nachruf Frau Horenburg	9
* Gemeindefahrt in das Elsass	10-11
* Kirchenvorstandsarbeit - <i>Beteiligungskirche</i>	12
* Abendmahlsgottesdienste – ja oder nein?	13
Aus der Kita Einführung Qualitätsmanagement	15
Von der Jugend	
* Jugendfreizeit in Österreich	17-18
* Volxbibel - <i>Veröffentlichung weiterer Wettbewerbsbeiträge</i>	19
Veranstaltungen	
* Ankündigung der „12 Heiligen Nächte“	20
* Weihnachtskonzert der Kantorei <i>am 21. Dezember um 17 Uhr</i>	21
* Okeraner Jahresantrunk <i>am 10. Januar um 15.30 Uhr</i>	21
* Konzert „Quintessenz“ <i>am 11. Januar um 17 Uhr</i>	22
Gruppen und Kreise	24-25
Advent, Weihnachten	
* Gedichte	26
* Zum Advent	27
* Weihnachten als Familienfest - <i>Interview mit Dr. Schünemann</i>	28-30
* Weihnachtliche Bräuche	31-32
Kleiner Tisch	
* Der „Kleine Tisch“ ist ein Verein geworden	33
* Beitrag von Julian Dörr „Ein Tag beim Kleinen Tisch“	34
* Dank an die spendenden Unternehmen	35
Finanzen	
* Fundraising und Anlassspenden	36-37
* Kirchgeldspende	38-39
Internetseite - <i>Besuchen Sie uns auf unserer Homepage</i>	40
Verschiedenes	41
Kinderseite	42
Buchbesprechung	43-44
Notizen	45
So sind wir zu erreichen und Impressum	46
Freud und Leid	47
Gottesdienste	48

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie diese Ausgabe des „Brückenbauers“ vor sich liegen haben, ist wieder ein Kirchenjahr zu Ende und die Weihnachtszeit nähert sich mit schnellen Schritten. Mit dem ersten Adventssonntag beginnt das neue Kirchenjahr. Gerade die Adventszeit ist die Zeit der Einkehr und Stille, der Vorfreude und der Erwartung. Wir denken zurück und ziehen Bilanz über die guten und auch weniger guten Phasen des zurückliegenden Jahres. Natürlich ist auch schon der Blick nach vorne gerichtet.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich in den nächsten Wochen der alltäglichen Hektik und den nicht gerade erfreulichen Weltwirtschaftsnachrichten ein wenig entziehen können. Vielleicht helfen dafür einige Zeilen aus dem vor mir liegenden Gedichtband des deutschen Volksgutes:

„Im Namen Gottes fang ich an,
mir helfe Gott, der helfen kann.
Was dunkel ist, mach er mir klar,
so geh ich froh und reich durchs Jahr.“

Dieser „Brückenbauer“ möchte Sie durch etliche Beiträge in eine weihnachtliche Stimmung versetzen. Ausklammern wollen wir aber auch nicht, dass es auch in unserer Region nicht unwesentliche Armut gibt.

Aus guten Gründen wird in der Vorweihnachtszeit an die Menschen gedacht, die weltweit kaum Mittel zum Überleben haben. Die Kirche sammelt für „Brot für die Welt“. Wir kennen alle die UNICEF-Stände auf den Weihnachtsmärkten und die Aktion „Brot statt Böller“. Für die notleidenden Menschen in unserer Region leistet der „Kleine Tisch“ in Oker einen bewundernswerten Beitrag. Diesen stellen wir Ihnen auf den Seiten 33-35 vor.

Wir blicken mit unserer Ausgabe ins „alte“ Jahr zurück und streifen das Jahr 2009. Zahlreiche Aktivitäten der Gemeinde sind zu Ihrer Information enthalten. Freuen würden wir uns, wenn Sie Ihre Verbundenheit zur Gemeinde durch Teilnahme an den Veranstaltungen (Seiten 20-22) bekunden. Auch wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns durch Ihre Kirchengeldspende die Realisierung der auf den Seiten 38-39 beschriebenen Vorhaben mit ermöglichten. Auf eine ganz *besondere* Neuerung mache ich Sie noch aufmerksam: Ab sofort können Sie uns auf unserer Homepage besuchen (Seite 40).

Eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gesegnetes neues Jahr!

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Frohe Weihnachten

wünsche ich Ihnen, liebe Gemeinde. Das ist ein frommer Wunsch, ich weiß. Und er ist immer gut gemeint, hoffentlich. Wir wünschen es sogar vielen Menschen, die gar nicht froh sind. Doch, die gibt es auch. Wir sehen oder merken das nicht immer, aber es gibt Menschen, die sich gerade jetzt nicht freuen können, weil sie um einen lieben Menschen trauern, weil sie im Krankenhaus sind, weil sie Angst haben um ihren Arbeitsplatz, weil sie viel zu lange nichts mehr von ihren Kindern gehört haben oder sich mit den Nachbarn streiten. Freude fällt nicht plötzlich vom Himmel, nur weil Weihnachten im Kalender steht. Freude fällt überhaupt nicht einfach vom Himmel, sondern kommt aus unserem Herzen. Aus dem gleichen Herzen, aus dem die Angst kommt. Freude ist nur langsamer als die Angst, darum spüren wir sie nicht so schnell. Aber wir könnten die Freude spüren, das weiß ich, wenn wir nur unserer Angst nicht davonlaufen. Sie ist schneller und holt uns doch immer wieder ein. Also können wir auch stehen bleiben und ehrlich sagen: Ja, es gibt Angst,

manchmal
habe ich sie.
Manchmal
sogar viel.
Solche
Ehrlichkeit
ist wie frische
Luft
oder wie ein
kleiner,



ganz heller
Stern, den wir auch an der schönen
Holzkrippe in der Martin-Luther-
Kirche in Oker finden (s. auch die Ti-
telseite). Ehrlichkeit setzt jeder Angst
eine Grenze, glaube ich. Ganz all-
mählich kommt dann ein wenig von
der großen Freude, die allem Volke
widerfahren soll. Der Kopf ist ja frei-
er geworden, die Augen und Ohren
auch. Und sogar die Herzen. Wir se-
hen und hören jetzt viel besser, dass
da nebenan wirklich ein Engel ist und
den Ängstlichen mitten ins Herz hin-
ein sagt: Habt nicht so viel Angst.
Gott ist da, immer neben dir.

Frohe Weihnachten und ein gutes
neues Jahr 2009

Ihr

P. Ham l. d. J. 2009



Der Gedanke, dass Maria eine Jungfrau war als sie Jesus gebar, ist in der neutestamentlichen Überlieferung (Matthäus 1,18-25; Lukas 1,26-28) sowie in den kirchlichen Bekenntnisschriften fest verankert (vgl. z. B. das Apostolische Glaubenskenntnis „Wir glauben... an Jesus Christus, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria...“). Dennoch zweifeln viele Zeitgenossen die Jungfrauengeburt Marias an. Zu Recht?

Ich denke ja. Die biblische Überlieferung und theologische Erwägungen sprechen dafür, die Jungfrauengeburt kritisch zu hinterfragen. Zunächst drei Gedanken zur *biblischen Überlieferung*:

1. Die Jungfrauengeburt ist ausschließlich bei den Evangelisten Lukas und Matthäus überliefert (s.o.). Beide Evangelisten haben ihre Schriften ca. 90 n. Chr. verfasst. Frühere Überlieferungen – wie Paulus (ca. 50 n. Chr.) und Markus (ca. 60. n. Chr.) – erwähnen die Jungfrauengeburt nicht. Paulus schreibt lediglich, dass Jesus von einer Frau geboren worden sei (Galaterbrief 4,4). Die Überlieferungsschicht, die die Jungfrauengeburt dokumentiert, ist also recht dünn und darüber hinaus

vom historischen Geschehen relativ weit entfernt – im Gegensatz zu Paulus und Markus, die von diesem Ereignis nicht berichten.

2. Matthäus zitiert in 1,23 den Propheten Jesaja (7,14): „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären...“. Das hebräische Wort („alma“), das Jesaja verwendet, heißt zunächst „junge Frau“. Ob diese „junge Frau“ eine Jungfrau war, bleibt ungeklärt. Wahrscheinlicher ist, dass es sich *nicht* um eine Jungfrau handelt. Schließlich hätte Jesaja auch den Begriff „betula“ verwenden können, der eindeutig mit „Jungfrau“ zu übersetzen ist. Demnach hat Matthäus, der sein Evangelium in Griechisch verfasste, den genannten Jesajatext missverständlich übersetzt.

3. Matthäus (1,1-16) und Lukas (3,23ff.) stellen den Stammbaum Jesu dar. Die genealogische Linie wird von Adam bzw. Abraham bis hin zu Jesus ohne Unterbrechungen verfolgt. Interessanterweise verlaufen diese Stammbäume auf Joseph und nicht auf Maria zu (Matthäus 1,16: „Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus“; Lukas 3,23: „Und Jesus war, als er auftrat, etwa dreißig Jahre alt und wurde gehalten für einen Sohn Josefs“.).

Wurde Jesus von einer Jungfrau geboren?

Daher ist zu fragen, ob die matthäische und lukanische Überlieferung der Jungfrauengeburt möglicherweise eine Metapher für die Göttlichkeit Jesu ist und nicht wortwörtlich im Sinne eines Zeitungsberichts verstanden werden will. Dem entspricht, dass Matthäus und Lukas nach ihren eigenen Angaben (Matthäus 1,22f.; Lukas 1,35) mit den Erzählungen von der Jungfrauengeburt erläutern wollen, warum Jesus zu Recht „Sohn Gottes“ genannt wird.

Zu den *theologischen* Überlegungen, die die Jungfrauengeburt kritisch hinterfragen:

1. Wenn der männliche Anteil des Zeugungsaktes durch den Heiligen Geist ersetzt wird, erscheint Jesus Christus nicht als wahrer Mensch und wahrer Gott, sondern als eine Art Halbgott. Dieser Halbgott hätte dann von dem Heiligen Geist die göttliche und von Maria die menschliche Natur erhalten.

2. Mit dem Gedanken der Jungfrauengeburt verbindet sich auf verhängnisvolle Weise eine massive Abwertung der menschlichen Sexualität. Sexualität gilt in unserer Gesellschaft oft als sündhaft. Die Ursache für diese Degradierung kann *auch* in der Vorstellung einer jungfräulichen Maria

gesucht werden. Denn die Jungfrauengeburt impliziert, dass der göttliche und sündlose Ursprung Jesu mit Hilfe der menschlichen Sexualität nicht möglich gewesen wäre. Diese enge Nähe von Sexualität und Sünde ist äußerst fragwürdig. Denn die Sexualität ist eine gegebene Natürlichkeit, die darüber hinaus dem biblischen Auftrag „Seid fruchtbar und mehret euch“ entspricht. Sie ist ein göttliches Geschenk, mit dem wir zwar verantwortungsvoll, aber zugleich unbefangen umgehen dürfen und sollen. Die These der Jungfrauengeburt neigt also dazu, das eigentliche Wesen der menschlichen Sexualität als Geschenk Gottes zu verkehren und in die Nähe eines sündhaften Lasters zu rücken.

Fazit:

Überlieferungsgeschichtliche und theologische Überlegungen sprechen dafür, die Jungfrauengeburt Marias anzuzweifeln. Deswegen muss die Bekenntnisformulierung „...empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria...“ noch lange nicht gestrichen werden. Verstanden als eine metaphorische / im übertragenen Sinn gedeutete Rede, die über sich hinausweist und die Gottessohnschaft Jesu Christi betont, stellt diese Aussage ein zentrales Element im Apostolischen Glaubensbekenntnis dar.

Wieland Gurdlt

Pfarrer

Das Kirchenjahr



Dem Kirchenjahr sind bestimmte Farben zugeordnet. Sie verdeutlichen den besonderen Charakter der Zeiten und Festtage. Das Kirchenjahr beginnt am 1. Advent und endet mit dem Samstag nach dem Ewigkeitssonntag („Totensonntag“).

 Weiß:	Symbol des Lichtes	(Christusfeste).
 Violett:	Buße und stille Sammlung	(Adventszeit, Passionszeit, Buß- und Betttag).
 Rot:	Pfingstfeuer, Liebe, Blut	(Gedenktage der Kirche, Pfingsten).
 Grün:	Wachstum, aufgehende Saat	(Epiphania-, Vorfasten- und Trinitatiszeit).
 Schwarz:	Zeichen der Trauer	(Karfreitag und Karsamstag).

Ein neuer Krippenstall für die Martin-Luther-Kirche

Schon gesehen?

Nun hat sie den Weg nach ganz vorne geschafft, auf die Titelseite des „Brückenbauers“: unsere neue Krippe. Und nach ganz vorne gehört sie doch wohl auch mit den uns so vertrauten Personen: Maria, Joseph und dem Jesuskind. Zur Weihnachtszeit ohnehin.

Eines hat sich in diesem Jahr aber geändert: Die Szene von Christi Geburt hat hier bei uns in Oker eine neue Herberge gefunden dank der Aktivitäten von Andreas Lehmann und Karl Heinz Puse. Beide sind vielen Gemeindemitgliedern schon lange bekannt als geschickte, einsatzfreudige Handwerker. Kaum hatte nämlich Herr Puse von der Idee zum Krippenbau gehört, wandte er sich an den gelernten Tischler Lehmann. Der wiederum kannte Herrn Tatge vom Birkenhof. Und schnell fanden Material, Ideen und Können zusammen. Bei telefonischer Nachfrage der Redaktion zeigten sich die Experten dann eher bescheiden. „Das ging uns doch flott von der Hand. Wir brauchten nur die Maße des Tisches. Die notwendigen Werkzeuge hatten wir doch sowieso zu Hause.“ Liebe Leserinnen und Leser, schauen Sie doch noch einmal aufs Titelblatt. Wir meinen:

Das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen. Mitten über dem Geschehen der Heiligen Nacht strahlt nun der Stern der göttlichen Führung und kündet von der himmlischen Verheißung. grundsolide, festgefügt und strahlend. Wenn man Joseph da so vor dem Christuskind in frommer Verbeugung sieht, möchte man fast meinen, dass ein Lächeln über sein Gesicht huscht. Die Freude über das Können seiner Handwerkskollegen zweitausend Jahre nach Christi Geburt, denn der Zimmermann Joseph war ja selber Experte in Sachen Holz.



Andreas Lehmann



Karl Heinz Puse

PS: Zur Weihnachtszeit können wir diese herrliche Krippe nun in der Kirche bewundern. Herzlichen Dank deshalb an dieser Stelle den Damen Garke und Schröder sowie den Herren Garke, Schröder, Thiel und Vorlob für den Transport und die Hilfe beim Aufbau und Schmücken in der Kirche.

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied

Nachruf Frau Horenburg



Kurz vor dem 98. Geburtstag ist Elisabeth Horenburg heimgegangen – ein leise tönendes Okeraner Urgestein. Ihre gläubige Mutter und zwei Pflichtjahre im Pastorenhaushalt in Greene haben sie geprägt. Es folgte die Berufstätigkeit auf der Hütte. Nach ihrer Heirat schied sie aus dem Arbeitsleben aus. Sie engagierte sich für Kinder aus der Verwandt- und Nachbarschaft, kochte für Kranke und Wöchnerinnen.

Nach dem Tode ihres Mannes begann für sie ein neuer Lebensabschnitt. Sie trat in die Frauenhilfe ein, der sie 32 Jahre angehörte, davon 13 Jahre in leitender Position. Wer sie kannte weiß, dass diese Jahre besonders wichtig und erfüllend für sie waren.

Sie fühlte sich im Netzwerk der Frauenhilfe geborgen, zehrte von Fortbildungen, genoss Aufenthalte auf Norderney. Die Liebe und Anerkennung, die ihr dort zuteil wurde, gab sie an die Frauen vor Ort weiter. Eine Amtsperiode wirkte sie im Kirchenvorstand mit. Im Jahre 2000 zog sie sich aus gesundheitlichen Gründen aus allen Aktivitäten zurück. Ihr wurde noch im selben Jahr das Goldene Kronenkreuz der Diakone für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit verliehen. Elisabeth Horenburg lebte ihren Glauben fröhlich.

Sie dankte ihrem Herrgott für jeden neuen Tag, den sie erleben durfte. Im Gebet lag für sie eine große Kraft, aus der heraus sie auch die zunehmenden Beschwerden des Alters meisterte. Und so wurde ihr großer Wunsch im Elternhaus zu sterben durch die Mithilfe der Nachbarschaft ermöglicht. Von ihrer Zuversicht und Fröhlichkeit im Glauben können auch wir uns immer wieder anstecken lassen.

Helga Lichtenfeld
Ev. Frauenhilfe Oker



Gemeindefahrt ins Elsass vom 08. bis 11.09.2008

Vom 08. bis 11.09.2008 unternahmen 37 Mitglieder der Gemeinde eine Fahrt in das wunderschöne Elsass. Es gab viele Informationen und leckeres Essen.

Nachdem wir von Pfarrer Curdt den Reisesegen empfangen hatten, fuhren wir bei schönem Wetter und wunderbaren landschaftlichen Eindrücken in Richtung Le Mont Saint Odile. Voller Erwartung sahen wir schon von Weitem das Kloster St. Odile auf dem heiligen Berg des Elsass liegen, das für die nächsten Tage unser Domizil war. Monsieur Vogt unternahm mit uns eine interessante Führung durch das Kloster und machte uns mit dem Leben und Wirken der heiligen Odilia vertraut. Sie war die Tochter des Herzogs Eticho und dessen Frau Bersinda und kam blind zur Welt. Aus diesem Grund wollte ihr Vater sie töten lassen; die Mutter rettete sie, indem sie das Kind in das Kloster von Baumeles-Dames östlich von Besançon gab. Als sie im Alter von zwölf Jahren von Erhard von Regensburg getauft wurde, erlangte sie das Augenlicht. Sie kehrte zu ihren Eltern zurück, musste aber wieder vor ihrem Vater fliehen und sich in einer Höhle verbergen. Später versöhnte sie sich mit ihrem Vater, der ihr ein

Besitztum auf der Hohenburg im Elsass – dem späteren Odilienberg - zur Verfügung stellte, wo sie 690 ein Kloster gründete. Der Odilienberg ist der wichtigste Wallfahrtsort des Elsass; die dortige Quelle gilt als hilfreich bei Augenleiden.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Straßburg. Unsere Stadtführerin zeigte uns per Bus und per pedes die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Ein Highlight war das Münster. Das Liebfrauenmünster in Straßburg ist ein römisch-katholisches Gotteshaus und gehört zu den bedeutendsten Kathedralen der europäischen Architekturgeschichte sowie zu den größten Sandsteinbauten der Welt. Wie die Stadt Straßburg im Allgemeinen, verbindet das Münster deutsche und französische Kultureinflüsse.

Leider konnten wir das Europaparlament nicht von innen besichtigen, da Deckenplatten sich gelöst hatten und das Gebäude wegen Bauarbeiten nicht betreten werden durfte. Eine freundliche Mitarbeiterin brachte uns im Innenhof in Ansätzen das Wirken des Parlaments näher. Nach einem Bootsausflug auf der Ill ging es weiter zur Weinprobe in der Domaine SEILLY, anschließend gab es das Nationalgericht, den Flammkuchen.

Gemeindefahrt in das Elsass vom 08. bis 11.09.08

Am dritten Tag besuchten wir Colmar und hier insbesondere das Unterlindenmuseum. In der ehemaligen Kapelle des Dominikanerklosters befindet sich das Hauptwerk des Museums: Der Isenheimer Altar, dessen Gemälde Matthias Grünewald zugeschrieben werden und dessen geschnitzter Zentralteil von Nicolas de Haguenau stammt.

Wir verließen Colmar in Richtung Gunsbach, zum Elternhaus von Albert Schweitzer (*1875 - †1965), um uns dort anhand von Fotos und Schriften mit dem Wirken des Nobelpreisträgers von 1953 vertraut zu machen. Der Theologe, Musiker und „Urwalddoktor“ ist einer der berühmtesten Elsässer. Bekannt wurde

er vor allem durch seine Tätigkeit in Afrika, wo er in Lambarene (Gabun) ein Buschkrankenhaus gründete. Die Rückkehr zum Kloster St. Odile führte uns durch Riquehr, einem typischen elsässischen Ort. Leider mussten wir am Donnerstag schon wieder Abschied nehmen von der Klosteranlage Odilienberg.

Auf der Rückfahrt besichtigten wir bei Lembach noch eine Bunkeranlage der Maginotlinie.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Pfarrer Lichtenfeld und dem Reisetem für die Organisation und Durchführung dieser wunderbaren Gemeindefahrt.

Nach einem Reisebericht von
Marianne Garke und Renate Schröder



Aus der Kirchenvorstandsarbeit

Am zweiten Novemberwochenende fuhr der Kirchenvorstand zu einer Klausurtagung nach Wernigerode, auf der u.a. über das Projekt „Von der Angebots- zur Beteiligungskirche“ gesprochen wurde. Dahinter steht die Erkenntnis, dass die Gruppe der Fünfundzwanzig- bis Fünfzigjährigen in vielen Gemeinden deutlich unterrepräsentiert ist, so auch bei uns in Oker. Diese Gemeindeglieder für die Mitarbeit in der Kirche zu gewinnen, ist Ziel des

Projektes. Eine Abordnung des Kirchenvorstandes und interessierter Gemeindemitglieder hat dazu die Kirchengemeinde Göttingen-Nikolausberg besucht, in der diese Form der Gemeindegarbeit Mitte der neunziger Jahre entwickelt wurde und bis heute erfolgreich durchgeführt wird. Vielleicht können wir im nächsten Gemeindebrief schon über die ersten konkreten Schritte berichten.

Sascha Kühne

Kirchenvorstandsmitglied



PAUL HAUSTEN GMBH
38642 GOSLAR AM HARZ

... seit über 50 Jahren

Ihr Lieferant für:

- Papier
- Briefhüllen, Versandtaschen
- Bürobedarf
- EDV-Zubehör (z.B. Tintenpatronen + Toner)
und vieles mehr !

www.paul-hausten.liefert-es.com

Bahnstraße 40 - 38642 Goslar/Oker

Telefon 05321 / 6 40 64 Fax 6 40 74

e-mail: paul-hausten@t-online.de

Gottesdienst mit Abendmahl und Abendmahlsgottesdienst?!

Im Oktober 2007 fand ein Gemeindeforum zum Thema „Abendmahl“ statt. Neben theologischen Inhalten galt das Interesse insbesondere der Abendmahlspraxis. Aus den Diskussionen entwickelte sich der Vorschlag nicht nur den „herkömmlichen“ Gottesdienst mit Abendmahl zu feiern, in dem das Abendmahl oft als „Anhängsel“ erscheint, sondern einen sog. „Abendmahlsgottesdienst“. Hierbei bildet die Abendmahlsthematik durch entsprechende Lieder, Gebete und Texte den roten Faden des gottesdienstlichen Handelns. Darüber hinaus wird der Wein nicht - wie beim Gottesdienst mit Abendmahl - als Gemeinschaftskelch, sondern als Einzelkelch dargereicht. Nach einer einjährigen Probezeit steht die Entscheidung an, ob dieser Abendmahlsgottesdienst weitergeführt werden soll. Im Folgenden äußern Gemeindeglieder ihre Meinung.

Der Abendmahlsgottesdienst ist in seiner Form und seinem Inhalt auf das Abendmahl abgestimmt. Es ist ein schöner und feierlicher Abendmahlsgottesdienst. Beim Abendmahl werden nach dem Brot Einzelkelche mit Traubensaft (Christi Blut) verteilt. Was ich dabei als störend empfinde, ist die Unruhe, die beim Zurückstellen der Einzelkelche entsteht.

Edeltraud Breeger

Die Einzelkelche beim Abendmahl werden auf einem Tablett ausgeteilt und eingesammelt. Die Geräusche und die Unruhe empfinde ich als störend. Es ist sicher noch zu verbessern. Eine Möglichkeit ist, einen separaten Tisch vor oder neben den Altar zu stellen, von dem sich jeder seinen Abendmahlkelch nehmen kann.

Jeder Gottesdienstbesucher in unserer Gemeinde soll für sich die Abendmahlsfeier finden, die ihn Kraft, Zuversicht und Stärke erfahren lässt.

Eva Leunig

Ich habe öfters gehört, dass gerade viele Selten-Kirchgänger aus hygienischen Gründen ungern aus dem großen Kelch trinken. Die Vorstellungen sind in dieser Hinsicht eben nicht bei allen gleich, und das ist zu respektieren. Einzelkelche ermöglichen auch diesen Menschen die unbesorgte Teilnahme am Abendmahl. Schließlich soll das Sakrament den Glauben stärken und nicht Ängste wecken. Wenn nicht alle gleichzeitig ihren Kelch austrinken, kommt auch kein „Kneipen-Gefühl“ auf, das gegen die Einzelkelche spricht. Als wir diese Abendmahlsform im Gottesdienst ausprobiert haben, war es im Gegenteil eine schöne und würdige Feier. Obwohl ich *einen* Kelch vorziehe, sollten wir einige Male pro Jahr das Abendmahl mit Einzelkelchen feiern.

Sascha Kühne

Komfortabel wohnen – aktiv leben ...

GDA-Senioren-Residenz Schwiecheldthaus in Goslar



Unerwartet günstig!

Sie suchen eine komfortable Senioren-Residenz zu vernünftigen Preisen? Mit Serviceangeboten, die das Leben leichter machen?

Dann werden Sie sich im Schwiecheldthaus mitten in Goslar schnell zu Hause fühlen – auch bei Pflegebedürftigkeit. Z. B. in einer attraktiven 30m²-Wohnung für nur 1.441,61 Euro im Monat. Mit zahlreichen Inklusiv-Leistungen wie:

- hauseigener Pflegedienst – 24-Stunden
- Betreuung bei zeitweiliger Erkrankung
- behindertengerechtes Bad
- vielfältige Veranstaltungen
- tägliches Drei-Gänge-Menü
- und vieles mehr



Sie möchten mehr wissen? Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf oder Besuch!



SENIOREN-RESIDENZ
SCHWIECHELDTHAUS

Schwiecheldtstraße 8-12 • 38640 Goslar
Telefon (053 21) 312-0 • ☎ 0800 36 23 444 (gebührenfrei)
E-Mail: schwiecheldthaus.goslar@gda.de • www.gda.de

Schwiecheldthaus: Vernünftiger Service. Vernünftige Preise.

Viele verschiedene Bausteine tragen dazu bei, dass Kinder und Familien mit ihrer Kindertagesstätte zufrieden sind und sich darin wohl fühlen.

Was auf den ersten Blick eher zufällig oder selbstverständlich wirkt, hat einen tieferen Hintergrund. Wir beziehen die Familien und die Bedürfnisse der Kinder ein. Wir orientieren uns an den aktuellen Erkenntnissen aus der frühkindlichen Forschung. Die Zusammenarbeit mit der Schule für einen gelungenen Schulstart hat einen festen Platz im Kita-Alltag bekommen. Traditionelle Bereiche wie Bewegung, Musik, Religion, der Umgang mit unterschiedlichsten Materialien und vor allem das Spiel mit anderen Kindern

kennzeichnet die „erste Bildungseinrichtung“ Ihrer Kinder. Die Landeskirche Braunschweig und die Kirchengemeinde Oker schätzen die Arbeit in den Kindertagesstätten Sankt Paulus und Martin-Luther. Um gute Qualität zu erhalten und weiter zu entwickeln, werden den Einrichtungen finanzielle Mittel und fachliche Unterstützung zur Verfügung gestellt. Unter dem Titel QMSK „Qualitäts-Management-System- Kindertageseinrichtungen“ nehmen beide Einrichtungen an einer in jeder Hinsicht anspruchsvollen Fortbildung teil. Gerne informieren wir Sie zu gegebener Zeit über den aktuellen Stand.

Viele Grüße von

Anja Voges und Brigitte Taeschner

Leiterinnen der Kitas

Hirschfelder
Optik - Foto

Höhlenweg 7
38642 Goslar-Oker
Telefon (0 53 21) 6 51 62

www.optik-hirschfelder.de
Email: info@optik-hirschfelder.de

T · D1

Modische Brillen
Aktuelle Komplettpreisangebote
Sehstärkenprüfung ohne Termin
Paßbildsofortservice
Führerscheinsehtest

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Zuhause sein.

Sie suchen eine Wohnung? Wir kümmern uns. **Gerne!**



www.gwg-goslar.de

Goslarer
Wohnstättengesellschaft

EINFACH BESSER WOHNEN

Kundenzentrum Kaiserbleek 3 • Tel.: 05321 7807-0 • E-Mail: info@gwg-goslar.de

Vom 13.-19. Oktober fand eine Jugendfreizeit in Saalbach (Österreich) statt. Diese Freizeit wurde von Björn Nause (Mitarbeiter der Jugendarbeit), Aksel Hahn (Sozialpädagoge) und Wieland Curdt (Pfarrer) geleitet.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die evangelische Gebetskette „Perlen des Glaubens“ (vgl. www.perlen-des-glaubens.de). Thematische Einheiten und Abendandachten versuchten, einen Zugang zu dieser spirituellen Form des christlichen Glaubens zu geben. Zudem förderten Gesellschaftsspiele, Indoor- und Outdoor-Aktivitäten sowie Ausflüge die gruppendynamischen Prozesse. Die Teilnehmenden geben ein paar Eindrücke wieder:

Yasmin Allroth

„...es wäre doch schön, wenn wir noch in Österreich wären. Ich persönlich fand die Woche mit der Gebetskette „Perlen des Glaubens“ sehr aufschlussreich (sowohl die thematischen Einheiten als auch die Abendausklänge zu den einzelnen Perlen). Mir hat es natürlich auch einen Riesenspaß gemacht, weil wir echt eine super Gruppe waren. Ich kann nicht sagen, was ich am besten fand, weil wirklich alles toll war. Aber am allertollsten war natürlich das Rodeln, als wir auf Bratpfannen

und Auflaufformen die klitschnasse Wiese im Dunkeln runtergerodelt sind. Ich glaub, ich hatte schon lange nicht mehr sooo viel Spaß. Ich denke, dass wir uns alle ein bisschen mehr kennen und schätzen gelernt haben und deswegen würde ich mich auch sehr darüber freuen, wenn wir so was wie Österreich mal wiederholen könnten.“

Nils Gutmann

„Die Fahrt nach Österreich war toll. Am besten haben mir die Ausflüge gefallen, die Ideen von Björn und das Fußballspielen mit Wieland, Nils und Michel.“

Michel Hotopp

„Österreich war gut, besonders die tollen Ideen von Björn, z.B. Dreckrodeln und am besten war das Spiel Schattentanz und Fußballspielen mit Wieland, Nils G. und Nils K.“

Pia Jäger

„Die Atmosphäre in der Gruppe war super, und wir haben wirklich viel gelacht. Wir haben sehr viel unternommen, z.B. Wandern, Schlitten fahren mit Pfannen & Auflaufformen oder eine Fahrt nach Salzburg. Es war sehr interessant, über die Glaubensperlen zu sprechen. Auch das Morgengebet und das Abendritual haben mir sehr gut gefallen. Schade, dass die Woche so schnell vergangen ist.“

Jugendfreizeit in Österreich

Melissa Kiehne

„Die Freizeit nach Österreich war eine gelungene Abwechslung zu dem tristen Alltag. Ich werde und will diese 7 Tage in Österreich nie vergessen, da es echt lustig mit der kleinen, aber doch gut zusammenpassenden Gruppe war. Reiterkogel, Hochseilgarten, Salzburg, Bratpfannenrutschen, Morgenritual, Abendausklang, Erarbeiten der Gebetskette... egal was es war, es war alles richtig toll, und es hat mir richtig viel Spaß gemacht.“

Nils Könker

„Die Freizeit in Österreich hat mir sehr, sehr gut gefallen. Das lag vor allem an der guten Gemeinschaft, den tollen Spielen und den Workshops zur Gebetskette. Ich würde mich sehr freuen, wenn so eine Fahrt im nächsten Jahr wieder stattfinden würde.“

Julia Palitza

„Ich fand die Österreichfahrt sehr schön. Was mir sehr gut gefallen hat, war das Wandern auf den Reiterkogel, das Rodeln mit den Pfannen sowie die Morgen- und Abendandachten!!!! Ich fände es gut, wenn wir nächstes Jahr wieder so eine Fahrt machen würden.“



In der letzten Ausgabe des „Brückenbauer“ veröffentlichten Tamara Bartisch und Pierre Wicher Beiträge zum sog. „Volxbibel-Wettbewerb“. Zur Erinnerung: Die Volxbibel ist eine Bibel in jugendgerechter Sprache. Die Jugendlichen wurden eingeladen, freiwillig einen Text der Lutherbibel in ihre eigene Sprache, also im Stile der Volxbibel, zu übersetzen. Nun folgen die Ergebnisse von Svenja Warnecke und Celina-Sophie Gumz. Es ist geplant, die von Frau Dr. Storck ausgelobten Buchpreise im November / Dezember unter Anwesenheit der Goslarschen Zeitung zu überreichen.

Jeweils zu Matthäus 7, 1-6

Verachte keine Menschen, nur damit dich keiner verachtet denn deine Taten werden auf dich zurückfallen, genauso wie du es gemacht hast.

Warum kümmerst du dich um die kleinen Fehler von anderen, wenn du einen großen hast. Verbessere erst dich, bevor sich die anderen verbessern sollen.

Tritt das, was dir anvertraut ist, nicht mit Füßen. Und das, was dir wichtig ist, gib nicht denen, die es schon haben, sondern denen, die es brauchen, denn die, die es haben, werden es mit Füßen treten.

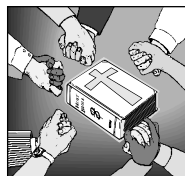
Svenja Warnecke

Man sollte keine anderen Menschen verurteilen, damit man nicht selbst auch von anderen verurteilt wird und daran gemessen wird, wie man selber bei anderen das Maß gesetzt hat, wie sie eigentlich nach eigener Meinung sein sollten.

Warum sollte man die Fehler bei anderen Menschen suchen, wenn man selbst nicht frei von Fehlern ist... und warum sollte man einem anderen diese Fehler vorhalten und versuchen, sie zu beheben, wenn man es schon nicht schafft, seine eigenen Fehler zu beheben?! Man sollte sich erst um seine Fehler kümmern, bevor man sich um die Fehler seiner Mitmenschen kümmert.

Gib nicht wertvolle / heilige Dinge an Menschen oder Tiere weiter, die diese nicht gebrauchen oder nicht ihren hohen Wert schätzen können.

Celina-Sophie Gumz



Einladung zu den „12 Heiligen Nächten“

„12 Heilige Nächte“ nennt man die Abende zwischen dem 1. Weihnachtstag und dem Epiphaniastag (6. Januar).

Seit einigen Jahren versucht das Andachtsteam aus Pfarrern und Ehrenamtlichen bei uns in Oker die Stimmung dieser besonderen Abende mit einer Andachtsreihe einzufangen. In diesem Jahr sind erstmalig auch die katholischen Christen aktiv dabei.

Die Andachten beginnen jeweils um 18 Uhr im Gemeindehaus St. Paulus. Sie dauern nur 20 Minuten und bieten Gelegenheit, die Seele ein wenig baumeln zu lassen. Obwohl jede Andachtsreihe ein bestimmtes Thema

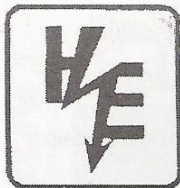
hat, werden die Abende unabhängig gestaltet. Man darf also problemlos ein- und aussteigen. Wir laden Sie herzlich ein, die besondere Atmosphäre der „12 Heiligen Nächte“ zu erspüren und den inneren Akku in der Weihnachtszeit aufzuladen.

Gönnen Sie sich etwas Gutes und besuchen Sie uns im Gemeindehaus St. Paulus vom 25. Dezember 2008 bis zum 6. Januar 2009 (Ausnahme: 31. Dezember 2008 - Jahresschlussgottesdienst um 17 Uhr in der Martin-Luther-Kirche). Das Andachtsteam freut sich auf Ihren Besuch.

Norbert Bengsch

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Haustechnik



elektro
otte G m b H



ehemals Elektro Bielstein

**Kundendienst • Elektroinstallationen
Antennenbau • Solartechnik
Beratung Planung • Ausführung**

**Bahnhofstraße 7 • 38642 Goslar
Tel.: 05321/64900 • Fax: 64992**

21. Dezember - Weihnachtskonzert in der Martin-Luther-Kirche

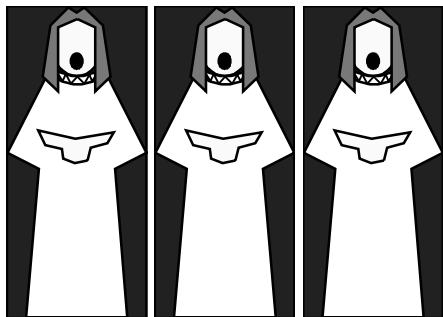
„Stimmet Hosianna an“

Die Kantorei Oker lädt am 04. Adventssonntag um 17.00 Uhr zu einer besinnlichen Abendmusik in die Martin-Luther-Kirche ein. Mit der Kantate „Stimmet Hosianna an“ von Wolfgang Carl Briegel und weiteren adventlichen Chorälen wollen wir die Adventszeit ausklingen lassen und mit weihnachtlichen Texten und Musik werden wir auf die bevorstehende Weihnachtszeit eingestimmt.

Neben der Kantorei Oker wirken folgende Instrumentalisten mit:

Silvia Nordte (Violine), Gisela Edler-Bornheim, Irina Pawlowsky und Tobias Nordte (Blockflöte), Catherine Kulmann (Violoncello) und Johanna Dörr (Harfe).

Die Leitung hat Bettina Dörr.



Zum Okeraner Jahresantrunk am 10. Januar ab 15.30 Uhr lädt die Kirchengemeinde die Vorsitzenden von Vereinen, Institutionen und Kirchengemeinden ins Katharinen-von-Bora-Gemeindehaus ein.

„Hier wird zusammengeführt, was zusammen gehört“, so kommentierte es einmal ein Ehrengast. Durch die verabredete Koordination von Fähigkeiten ergäbe sich eine Kraft, die weit größer sei als die Summe aller Einzelaktionen. Er war offensichtlich beeindruckt davon, was alles gelingen kann, wenn, wie in Oker, die Vertreter aus Kirche, Politik, Kultur und Sport zusammenwirken. Und in der Tat, wir in Oker können stolz auf solch eine Tradition sein. Aufgebaut auf einen Dreiklang, der Energie/Harmonie verspricht: Austauschen, zusammenwirken, anpacken.

„*Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit*“ heißt es schon im 2. Timotheus 1,7.

Klingt fast, als ob man sich das in Oker in die Hand versprochen hätte: Wir belassen es nicht beim Jammern. Wir besinnen uns auf unsere Talente. Wir achten Gottes Schöpfung. Wir nutzen unseren Verstand. Da muss es doch gut werden, oder?!

Jens Kloppeburg

Redaktionsmitglied

Am 11. Januar findet um 17 Uhr in der Martin-Luther-Kirche (Oker) ein Kammerkonzert mit dem Ensemble "Quintessenz" statt.

Es wurde im Sommer 2001 von fünf ehemaligen Musikern des „Jungen Sinfonieorchesters Hannover“ als klassisches Holzbläserquintett gegründet. Es besteht aus Querflöte (Tilman Förster), Oboe (Susanne De Vries), Klarinette (Oliver Curdt), Horn (Werner Lottmann) und Fagott (Martin Peter). Obwohl die Mitglieder mittlerweile aus beruflichen Gründen weit auseinander wohnen (Celle, Hannover, Ingelheim, Rade-

beck und Stuttgart), trifft sich das Ensemble regelmäßig zum gemeinsamen Musizieren und für Konzerte. Im Jahr 2006 konzertierte „Quintessenz“ bereits in der Goslarer Marktkirche und im Jahr 2007 in der Martin-Luther-Kirche in Oker. Für Aufführungen bekam das Quintett eine ausgezeichnete Kritik.

Das Konzertprogramm spannt einen Bogen von der Klassik bis hin zu Werken der Romantik. Es erklingen Werke von Beethoven, Francaix, Dvorak und Taffanel.

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende am Ausgang wird gebeten.





Diakoniestation

des Ev.-luth. Kirchenverbandes Goslar

Gemeindehof 8, 38640 Goslar – Tel.: 05321 / 26500 – FAX: 05321 / 347333

Gönnen Sie sich „Ihre Zeit!“

Begleitung, Unterstützung und hauswirtschaftliche
Versorgung durch die Diakoniestation nach Zeit.

Sie entscheiden, was Sie wollen!

- z.B.:
- Spazieren gehen
 - Karten spielen
 - Wohnung putzen
 - Einkaufen, bummeln
 - Kaffee trinken
 - Feste ausrichten

(Ausgenommen sind Leistungen der Grundpflege im Rahmen der Pflegeversicherung und der medizinischen Behandlungspflege.)

Sie entscheiden, wann Sie wollen!

- z.B.:
- am Vormittag Begleitung zum Arztbesuch
 - am Nachmittag zum Kaffeetrinken
 - am Samstag zum Wochenmarkt
 - am Sonntag zum Friedhof

Mit unserer Guthabekarte erwerben Sie eine Punktemenge, die nach Ihren ganz individuellen Wünschen in Leistungen umgesetzt werden kann. Sie bestimmen was Sie möchten. Die erbrachten Punktmengen werden auf der Guthabekarte entwertet und Sie haben stets die Kontrolle über Ihr Restguthaben.

Auch als Geschenk-Gutschein zu Weihnachten eine tolle Idee!

Sie möchten sich oder einem lieben Menschen „Ihre Zeit“ gönnen oder haben Fragen?

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gern.  05321/26500

Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Spiel- und Krabbelkreis

Montags 16 Uhr

Kita Martin Luther

Sonja Markowski (☎ 65165)

Kunterbunte Kinderkirche

2. Samstag im Monat 15 Uhr

Beginn ML, Schluss K-v-B

Vorbereitungsgruppe

10 Tage vorher (donnerstags)

20 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montags 17 Uhr

abwechselnd PG und K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038)

Konfirmandenteam

Donnerstags 19 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 64038)

Offener Jugendtreff

Donnerstags 17 – 19 Uhr

Wieland Curdt (☎ 6022)

SOZIALES

Amt für soziale Dienste

Sprechstunde donnerstags

ab 15 Uhr PG

Matthias Krumnow (☎ 76565)

Arbeitssuchende-Initiative

Donnerstags 14-täglich

9 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Kleiner Tisch

– Essen für Bedürftige

Dienstags und freitags ab 9 Uhr

Wolfenbüttler Str. 46-48

Aksel Hahn (☎ 64038)

Besuchsdienstkreise

Vierteljährig PG

Hans Lichtenfeld (☎ 6079)

Vierteljährig Pfarrhaus

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Bibelstunde

Mittwochs 14-täglich

19.30 Uhr Pfarrhaus

Hans Lichtenfeld (☎ 6079)

Männergesprächskreis

Termine nach Absprache

K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Abrahamskreis

Termine nach Absprache

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Dokumentationsgruppe

Jeden 2. Dienstag im Monat

19 Uhr K-v-B

Jochem Herzog (☎ 46004)

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwochs 14.30 Uhr PG

Margarete Kunstein (☎ 51317)

Café Luther

Jeden 4. Montag im Monat

14.30 Uhr K-v-B

Heike Grösser (☎ 29071)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Dienstag im Monat

15 Uhr PG

Sabine Bielstein (☎ 64368)

Jeden 2. Montag im Monat

15 Uhr K-v-B

Helga Lichtenfeld (☎ 6225)

Frauentreff

Montags 15.30 Uhr K-v-B

Renate Schröder (☎ 64438)

KÜNSTLERISCHES

Webgruppe

Montags 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

Handarbeitskreis

Mittwochs 15 Uhr K-v-B

Esther Voigt (☎ 6692)

Kabarett „Martinshörner“

Termine nach Absprache

Wieland Curdt (☎ 6022)

Werkgruppe

Mittwochs 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

MUSIK UND TANZ

Kantorei

Dienstags um 19.30 Uhr K-v-B

Bettina Dörr (☎ 61686)

Gesellige Tänze

Monatlich, genauer Termin nach

Absprache, K-v-B

Ingrid Gechter (☎ 20707)



Abkürzungen:

Martin-Luther-Kirche = ML

Paulus-Gemeindehaus = PG

Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B

Ausführlichere Informationen finden

Sie im Internet unter

www.kirchengemeinde-oker.de

Ein Wunsch

Ich wünsche mir in diesem Jahr
mal Weihnacht, wie sie früher war.
Kein Rennen zur Bescherung hin.
Kein Schenken ohne Sinn.

Ich wünsch' mir keine teure Sache,
aus der ich mir doch gar nichts mache.
Ich möchte nur ein winzigklei-
nes Stück vom verlornen Weih-
nachtszauber zurück.

Dazu frostklirrend eine Heil'ge
Nacht, die frischer Schnee winter-
lich gemacht. Und leuchtender als
sonst die Sterne: So hätt' ich's zur
Bescherung gerne.

Wohl auch das Läuten ungezählter
Glocken, die Mitternachts zur Mette
locken. Voll Freude angefüllt die
Herzen, Kinderglück im Schein der
Kerzen.

Könnt' diese Nacht geweiht doch
sein! Nicht überladen mit Wohlstand
– eher klein! Dann hörte man wohl
unter allem Klingen vielleicht mal
wieder Engel singen.

Ach, ich wünsche mir in diesem Jahr
Weihnacht, wie sie als Kind mir
war. Es war einmal, so lang ist's gar
nicht her, für uns so wenig so viel
mehr.....

- Verfasser unbekannt -

Leise rieselt der Schnee.....

Leise rieselt der Schnee,
still und starr ruht der See,
weihnachtlich glänzet der Wald –
freue dich, 's Christkind kommt bald.

In den Herzen wird's warm,
still schweigt Kummer und Harm,
hört nur, wie lieblich es schallt:
Freuet euch, 's Christkind kommt
bald!

Bald ist Heilige Nacht,
Chor der Engel erwacht;
Hört nur, wie lieblich es schallt:
Freue dich, 's Christkind kommt bald!

- Eduard Ebel -



Die Adventszeit ist die Vorbereitung auf Weihnachten, für viele die schönste Zeit im Jahr. Doch warum „feiern“ wir den Advent? Warum gibt es den Adventskranz oder den Adventskalender?

Der Name **Advent** stammt vom lateinischen Wort *adventus* und bedeutet „Ankunft“. Wir bereiten uns also in der Zeit auf die Ankunft Christi vor. Mit dem ersten Advent beginnt in der Kirche auch das neue Kirchenjahr. Das erste Mal wurde der Advent in Italien, in Ravenna, gefeiert und zwar im 5. Jahrhundert.

Fest verbunden mit der Adventszeit ist auch der **Adventskranz**. Während heute vier Kerzen den Kranz schmücken, bestand der erste Adventskranz aus einem Holzreifen mit dreiundzwanzig Kerzen. Vier große weiße Kerzen symbolisierten die Sonntage bis zum Christtag und neunzehn kleine rote Kerzen die Werktage bis Weihnachten. Der evangelische Theologe Johann Heinrich Wichern stellte ihn 1839 vor einem Waisenhaus auf. Das helle Licht der Kerzen ist außerdem ein Symbol der Hoffnung.

Die Tradition des **Adventskalenders** gibt es schon etwas länger. Bereits im 17. Jahrhundert gab es diese

Möglichkeit, den Kindern die Wartezeit bis zum Weihnachtsfest zu verkürzen. So wurden in religiösen Familien im Dezember nach und nach vierundzwanzig Bilder an die Wand gehängt. Den ersten hinterklebten Kalender, bei dem man die Türchen öffnen konnte, gab es erst nach 1920. Die heute verbreiteten Schokoladenkalender wurden erst 1960 von der Schokoladenindustrie auf den Markt gebracht.

Advent: Für viele Menschen die schönste Zeit im Jahr. Sie gilt auch als die stillste Zeit. Aber ist das heute wirklich noch so? Besinnen wir uns in dieser Zeit auf die Stille? Auf das friedvolle Warten auf die Ankunft Christi?

Eine Weihnachtsfeier jagt die nächste. Geschenke müssen noch schnell erworben werden, da Weihnachten jedes Jahr viel zu plötzlich kommt. Stress und Konsumzwang lässt die Menschen durch die Städte eilen, nervös, unruhig; auf der Suche nach dem ultimativen Geschenk, dem schönsten Weihnachtsbaum.

Nehmen wir uns doch in der Adventszeit wieder mehr Zeit für uns und für unsere Familie und Freunde, genießen wir die Zeit der Stille und des Wartens, der Vorfreude auf das Besondere, der Ankunft Christi.

Anja Dörr
Redaktionsmitglied

Weihnachten als Familienfest – Interview mit Dr. Schünemann

Manchmal gewinnt Vertrautes neue Tiefe, wenn man sich auf die Deutung anderer Menschen einlässt. In diesem Sinne möchte „Der Brückenbauer“ Ihnen diesmal Weihnachten aus dem Blickwinkel des kirchlich engagierten Familienrichters i.R. Dr. Hans W. Schünemann näherbringen.

Zur Person: Geboren am 5. Mai 1939 in Hannover, seit 42 Jahren mit Frau Dorothea, geb. Lipsius, verheiratet. Drei Kinder, drei Schwiegerkinder, sechs Enkel. Engagiert in der Kirche als Prädikant, Kirchenverordneter und Mitglied des Propsteivorstands. Fand in einer Lebenskrise vor 25 Jahren durch einen Freund und seine Frau zum Glauben.

Weihnachten gilt auch Kirchenfernen als das Fest der Liebe. Wie feiern Sie Heiligabend?

Weihnachten kommen fast immer alle Kinder mit Ehepartnern und Enkelkindern zu uns. Vormittags schmücken die erwachsenen Söhne mit viel Vergnügen und Gelächter den Baum. Richtige Kerzen müssen es natürlich sein (deshalb stehen dann ein Eimer Wasser und ein Feuerlöscher griffbereit). Nachmittags gehen wir möglichst alle zusammen in die Kirche. Neuerdings üben Tochter und Schwiegersohn mit ihren Kindergruppen dazu oft ein Weihnachtsstück ein. Danach verlangt meine Frau von uns

allen viel Geduld: Erst wird in Ruhe gegessen, nach Tradition ihrer Familie ein wunderbarer Heringssalat mit Brötchen, dann Bescherung. Sie beginnt immer mit Singen und Musizieren: Flöten, Geigen, Cello, Klavier. Um 22 Uhr gehen wir in die Christmette, die wir oft musikalisch mitgestalten.

Weihnachten, das Fest, das Menschen zusammenführen kann, fällt in die dunkelste Zeit des Jahres (zumindest auf der Nordhalbkugel). MitarbeiterInnen der Diakonie berichten von stärker erlebter Einsamkeit, gar von gestiegener Selbstmordrate. Können Sie diese Tendenz aus Ihrer Tätigkeit als Familienrichter bestätigen? Sind die Menschen vor großen Festen besonders verletzlich?

Ja, das glaube ich auch. Gerade zu Weihnachten fühlen sich alleinstehende Menschen oft besonders einsam. Wenn alle anderen vom Fest der Liebe reden und dies auch noch saftig vermarktet wird, dann steigert sich natürlich auch bei ihnen der Wunsch nach Kontakt, Wärme und Verständnis. Wenn alle anderen glücklich scheinen, zumindest aber laut und fröhlich feiern, möchte man doch teilhaben. Es stimmt deshalb auch, dass es in diesen Tagen häufiger als sonst zu Suiziden und Alkoholexzessen kommt.

Fördert Weihnachten Ihrer Meinung nach den Familiengedanken oder sind

die Menschen eher gestresst durch eine traute, aber kaum noch erfüllbare Idealvorstellung?

Es fördert den Familiengedanken, aber nicht unbedingt wirklich die Familie. Das ist ein wenig zugespitzt. Ich meine folgendes: Weihnachten war in christlich geprägten Ländern ja immer das Fest, bei dem die Familie zusammenkommt. Das hat sicher auch mit den anrührenden Bildern zu tun, in denen die Weihnachtsgeschichte erzählt wird und in denen eben Familie eine große Rolle spielt. Und deshalb ist es auch heute noch ganz wichtig, dass es so ein „Mittelpunktfest“ gibt, bei dem sich alles um Familie dreht. Aber: Weihnachten ist durch Kommerz und Konsum in schlimmer Weise verformt worden. Es ist durch Festdekorationen und Weihnachtsliedergedudel bis in den November hinein vorverlegt. Es scheint nur etwas wert zu sein, wenn man sich mit Geschenken überhäuft. Und es ist wegen der beruflichen Anspannung vieler Menschen mit allzu hohen emotionalen Erwartungen befrachtet. Weihnachten will man sozusagen alles an Gefühl und Zuwendung nachholen und auch erhalten, was das Jahr über versäumt worden ist. Das geht oft nicht gut. So kommt es auch – so grotesk das an einem Familienfest erscheint – gerade in diesen Tagen häufig zu Familienstreit, Ehe Streit und Trennung von Partnern. Ich glaube, es wäre gut, Weihnachten wieder auf den

Kern zurückzuführen. Darauf kommen wir ja vielleicht noch zu sprechen.

Ja, vielleicht kommen wir mal ein wenig zu der christlichen Aussage von Weihnachten. Viele Bilder aus der Kinderzeit halten ein Leben lang. Maria, Josef, das Jesuskind, Ochs und Esel von Kindesbeinen an bekannte Mosaiksteine der gleichen Geschichte. Halten Sie Bilder fürs Leben überhaupt für hilfreich und erstrebenswert?

Sie sprechen mit Recht von Bildern. Ich denke, Kindern sind diese Bilder sozusagen eins zu eins bekömmlich. Aber bei Jugendlichen und Erwachsenen kommt es doch darauf an, dass man die Bilder nicht als die ganze Wirklichkeit ausgibt, sonst werden sie als „Kinderkram“ und unglaublich abgetan. Die Menschen müssten eine Ahnung davon bekommen, was mit den Bildern ausgesagt werden soll. Zum Beispiel mit dem Bild, dass Jesus vom Geist Gottes gezeugt wurde: Da geht es nicht darum, biologische Regeln außer Kraft zu setzen, sondern es soll gesagt werden: In Jesus sehen wir einen Menschen wirken, der so von der göttlichen Lebens- und Liebeskraft durchdrungen ist, dass wir sagen können: Hier wirkte Gott selbst. Und dass Jesus in einem Stall geboren wurde, sagt uns, dass das uns, die einfachen Menschen auf dieser Erde, angeht; dass diese Kraft auch in unserem Leben zu Tage kommen soll.

Verblasst bei den heute Heranwachsen-

den die kollektive Kenntnis von den altvertrauten Weihnachtsbildern?

Ich fürchte ja. Die Bilder müssen gedeutet werden. Es müsste gelingen, ihre Bedeutung für unser Leben zu zeigen, auch für das von Heranwachsenden. Es macht doch einen großen Unterschied, ob ich mich als Jugendlicher als eine Nummer oder als einen genetisch gesteuerten Zellhaufen verstehe oder als ein wertvolles Einzelstück, in das ein ganzer Batzen von tollen Möglichkeiten hineingelegt worden ist. In Jesus erleben wir, wie ein Mensch sich zu voller Größe und Schönheit und Güte entfaltet; so wie sie eigentlich für uns alle gedacht ist. Das zu vermitteln und zu verstehen, erfordert natürlich auch Gedankenarbeit. Und die ist schwer durchzusetzen gegen einen Zeitgeist, dem es vorwiegend um schnelles und abwechslungsreiches Vergnügen geht. Sie sehen, ich bin da ein wenig skeptisch. Unmöglich ist es aber keineswegs.

Haben Kinder bei der lärmenden Weihnachts-Feier-Industrie noch eine Chance, die Botschaft von Weihnachten zu hören? Haben Sie als Vater und Familienrichter Erkenntnisse, wie Kinder, die vom Weihnachtszauber erfasst waren, mit der rücksichtslosen Entzauberung des Kinderglaubens auf dem Weg zum aufgeklärten Erwachsenen umgehen?

Der Vorweihnachtslärm macht es

schon ziemlich schwierig, die leise Weihnachtsbotschaft zu vermitteln und zu hören. Wenn man es dennoch versuchen will, muss man aufpassen, was man mit „Entzauberung“ meint. Wenn damit gemeint sein soll, dass die Weihnachtsbilder nur schöner Schein seien, dann mag ich dies Wort nicht verwenden. Wenn gemeint ist, dass von diesen Bildern ein besonders anrührender Zauber ausgeht, der Kinder entsprechend ihrer Vorstellungswelt in das Weihnachtsgeschehen hineinzieht, dann ist das o.k. Dann ist die „Entzauberung“ auch ein ganz normaler und nötiger Vorgang und für Kinder nicht „schädlich“. Dabei wird nämlich die Weihnachtsgeschichte nicht einfach ersatzlos gestrichen, sondern es wird sichtbar, was mit den Bildern gesagt werden soll: Dass nämlich – sehr verkürzt gesagt – wir alle durch Jesus zu der Lebensfülle geweckt werden sollen, die eigentlich schon in uns angelegt ist. Um es mit den Worten des ersten Buchs der Bibel zu sagen: Dass wir zum Bilde Gottes heranreifen sollen.

Was halten Sie vom Weihnachtsmann?

Ich habe noch keinen echten getroffen. Wenn die Frage ernst gemeint ist: Es wäre schön, wenn durch die Heere von Weihnachtsmännern die Botschaft „Wir sind von Gott beschenkt“ nicht verballhornt würde.

Jens Kloppenburg

Redaktionsmitglied

Weihnachtliche Bräuche

Weihnachten wird in Europa mit der Familie gefeiert. Der Santa Klaus, feines Essen, festliche Tafeln, der Weihnachtsbaum, Geschenke, Ansprachen und Lieder gehören dazu, aber auch der Kirchgang zur Mitternachtsmesse ist wichtiger Teil der Tradition.

England: Die Engländer feiern ihr Christmas am 25. Dezember. In England werden traditionsgemäß am Weihnachtsabend die Strümpfe an den Kamin gehängt. Auch der Weihnachtsbaum gehört seit Mitte des letzten Jahrhunderts in jede englische Weihnachtsstube. Der deutschstämmige Prinz Albert brachte als Ehemann von Königin Victoria diese Tradition nach England.

Ein liebenswerter englischer Brauch ist das Dekorieren der Zimmer mit dem immergrünen Ilex und Mistelzweigen, unter denen bei jeder Begegnung geküsst werden darf. Zum traditionellen Weihnachtsessen am 25. Dezember gehören für die Briten der mit Brot und Hackgemisch oder sauren Äpfeln und Backpflaumen gefüllte Truthahn, Plumpudding und Eierpunsch. Gegen 15 Uhr versammelt sich die Familie dann vor dem Fernseher, um der 10-minütigen Ansprache der Queen ans Commonwealth zu lauschen.

Finnland: Anders als in vielen Ländern liegt der Höhepunkt des Weihnachtsfestes in Finnland am Abend des 24. Dezember, wenn die Familien zusammenkommen.

Pünktlich um 12 Uhr mittags wird in Turku, der früheren Hauptstadt Finnlands, der „Weihnachtsfrieden“ verkündet und eine aus dem Mittelalter stammende Ermahnungs- und Grußbotschaft verlesen. Die meisten Finnen hören der feierlichen Zeremonie in einer Radioübertragung zu oder sehen sie im Fernsehen.

Bei Einbruch der Dunkelheit begeben sich die Familien zum Friedhof, wo gegen 17 Uhr ein Gottesdienst abgehalten wird. Man bringt Kerzen auf die Gräber von verstorbenen Angehörigen, manchmal auch einen Kranz oder einen kleinen Tannenzweig. Ein finnischer Friedhof bietet am Heiligen Abend einen überwältigenden Anblick! Tausende durch den Schnee schimmernde Kerzen setzen sich zu einem Bild zusammen.

Der 25. Dezember, in vielen anderen Ländern Höhepunkt des Weihnachtsfestes, gestaltet sich in Finnland nahezu als Antiklimax. Schon immer war er ein Tag der Andacht, an dem lediglich der Kirchenbesuch auf dem Programm stand. Auch heute noch sind die Kirchen gut gefüllt, ungeachtet des vielerorts frühen Beginns um 6 Uhr.

Spanien: In der Vorweihnachtszeit dreht sich alles um die Krippe, viele zentrale Plätze werden mit lebensgroßen Krippenfiguren dekoriert.

In Spanien gibt es die Geschenke eigentlich erst am 6. Januar (Dreikönigstag), denn an diesem Tag haben ja die Heiligen Drei Könige ihre Präsente dem Christkind überbracht. Am Tag zuvor gibt es in Spanien überall Umzüge, bei denen die Ankunft der drei Könige gefeiert wird.

Der 24. Dezember ist eigentlich nur ein kirchlicher Feiertag, an dem man mit Verwandten gut und viel isst und gemeinsam in die Kirche geht. Doch in letzter Zeit wird von immer mehr Familien die Tradition übernommen, auch am 24. Dezember Geschenke zu machen. Viele Kinder können sich daher gleich zweimal über neues Spielzeug freuen, einmal am 24. Dezember und einmal am 6. Januar.

Ungarn: Am Nachmittag des Heiligen Abends wird der Christbaum mit vielen köstlichen Naschereien geschmückt. Fehlen darf auf keinem Christbaum das Szaloncukor (Salonbonbon). Den Namen trägt es, weil ursprünglich der Christbaum im sogenannten Salon aufgestellt wurde. Ungarns Kinder entwickeln eine gute Fertigkeit, diese Nascherei von den Bäumen zu mopsen, ohne das Glanzpapier zu beschädigen und nur das Papier zur Tarnung hängen zu lassen. Nach der Bescherung bietet Ungarns Küche ein traditionelles Weihnachtsessen, welches aus Fischsuppe bzw. Fisch als Hauptspeise besteht. Der Besuch der mitternächtlichen Christmette ist danach fast Pflicht.



Sabine Nause

Redaktionsmitglied



Frohe Weihnachten

Feliz Navidad

Spanisch

Merry Christmas

Englisch

HYVAA JOULUA

Finnisch

Kellemes Kar csonyi

Ungarisch

Unnepekét!

Der „Kleine Tisch“ ist ein Verein geworden

Der „Kleine Tisch Oker“ hat seit seiner Gründung hervorragende Arbeit geleistet. Die freiwilligen Mitarbeiter haben bei jedem Wetter Tonnen von Lebensmitteln an Bedürftige ausgegeben.

Der Lauf der Zeit hat es aber gebracht, dass die räumlichen Verhältnisse in den Mauern der ehemaligen Natronag niemandem mehr zugemutet werden können. Die Suche nach geeigneten Räumen scheiterte immer wieder an den Umbaukosten bzw. den Vermietern passender Räumlichkeiten. Es werden z. Zt. 1300 Personen versorgt, und das verlangt schon professionelles Handeln. Zur Schonung der Rücken unserer Mitarbeiter müssen es kurze Wege sein, am besten ohne Stufen oder Schwellen.

Ein neues Problem kam in den letzten Jahren dazu: Fremde Tafeln „räuberten“ in unserem Einzugsgebiet. Friedliche Gespräche brachten leider nicht die erhoffte Wirkung. Wir konnten aber damit leben, so lange es genug für alle gab. Als aber selbst in den Märkten in Oker von anderen Tafeln abgeholt wurde, unterschrieben wir die „Tafelgrundsätze“, galten ab sofort als „Tafel“ und hatten Heimrecht. Der Erfolg stellte sich ein.

Um das Raumproblem zu lösen und mehr Möglichkeiten zu haben, war allerdings die Gründung eines eingetragenen, gemeinnützigen Vereins nötig.

So ein Verein ist eine juristische Person mit allen Rechten und Pflichten. Der Verein kann Verträge abschließen, Räume anmieten, sogar Autos kaufen. Und die Haftung ist auf das Vereinsvermögen beschränkt.

Die steigende Zahl an Anrufen, die in der Apotheke oder im Pfarramt eingingen und sich nach der „Goslarer Tafel“ erkundigten, legten den Gedanken nah, sich doch gleich „Tafel“ zu nennen. Für uns ist und bleibt es der „Kleine Tisch Oker“. Aber Auswärtige und Zugereiste fragen nach „Tafel“. So heißt der Verein nun: ***Goslarer Tafel - Kleiner Tisch Oker e.V.***

Die Gründungsversammlung war mit Mitgliedern der Kirchengemeinde Oker und des Lions Clubs Goslar-Kaiserpfalz paritätisch besetzt. An der Aufgabe und den handelnden Personen hat sich nichts geändert. Mit der Namensgebung „Tafel“ und dem geplanten Beitritt zum Bundesverband der Tafeln erschließen wir uns aber Großsponsoren und professionelles Marketing. Da wir pro ausgegebener Tasche einen Euro einnehmen, unterliegen wir dem Steuergesetz und müssten Umsatzsteuer zahlen. Ein Beitritt zum Bundesverband befreit uns von dieser Steuerpflicht. Es gab also viele Gründe für die Neustrukturierung des „Kleinen Tisches Oker“.

Wir geben einem Menschen, was er braucht. Jetzt – nicht irgendwann!

Rolf Peter Saal
Vorsitz Kleiner Tisch

Ich habe beim „Kleinen Tisch“ mitgeholfen, weil alle Konfirmanden bestimmte Tätigkeiten machen sollten.



Ich war bei einer von zwei Besorgungstouren in der Woche dabei. Losgefahren sind wir um 9 Uhr. Wir besuchten insgesamt 14 Märkte, wo wir Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum in Kürze erreicht wird, abholten. Es ist schon sehr viel, was man dort kriegt, aber es reicht leider immer noch nicht komplett aus, um alle zu versorgen. Beim „Kleinen Tisch“ muss man dann die Lebensmittel in Regale, Kühlschränke usw. einsortieren. Es helfen dort sehr viele Ehrenamtliche mit, so dass es in dem kleinen Raum schon sehr voll wird.

Ich finde es schön, dass es Menschen gibt, die sich für andere einsetzen und ihre Freizeit dafür nutzen.

Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, und ich werde versuchen, in den Winterferien noch einmal mitfahren zu können.

Julian Dörr

67227

Tel.: 05321 672 27
Fax: 05321 671 52
Bahnhofstraße 26
38642 Goslar/Oker

„Das Original, da schmeckt's am Besten!“



**Lassen Sie sich von unserem
Partyservice
verwöhnen!**

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

**Selbstabholer erhalten
5% Nachlass!**

www.Pizzakurier-Goslar.de

„Kleiner Tisch“ – Dank an Lieferanten und Mitarbeiter

Aus dem Bericht von Herrn Saal (siehe Seite 33) erfahren wir, dass aktuell 1.300 Personen durch den „Kleinen Tisch“ in Oker versorgt werden. Insofern erleben alle unmittelbar Beteiligten ganz hautnah, dass die zunehmende Armut in Deutschland auch in unserem Einzugsgebiet existent ist.

Der Redaktion des „Brückenbauers“ ist es daher ein dringendes und aufrichtiges Bedürfnis, den Organisatoren und Mitarbeitern/-innen für ihre langjährige aufopferungsvolle und ehrenamtliche Arbeit zu danken.

Unser ganz besonderer Dank gilt natürlich auch den Supermärkten und Geschäften, die unseren „Kleinen Tisch“ hier in Oker jetzt und teilweise bereits seit Jahren mit den dringend notwendigen Lebensmitteln ausstatten. Wir sind diesen Geschäften für ihre bisherige Unterstützung sehr verbunden und zudem zuversichtlich, dass sie uns auch in der Zukunft die Treue halten, damit der „Kleine Tisch“ innerhalb unserer Gemeinde seine so wichtige soziale Aufgabe weiterhin mit dem bewundernswerten Engagement im Interesse unserer bedürftigen Mitbürger wahrnehmen kann.

Im Einzelnen handelt es sich um nachstehende Unternehmen:

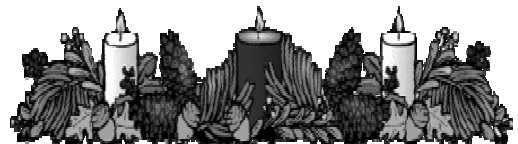
Aldi (Oker),
C+C Schaper GmbH (Goslar),
Bäckerei Bachmann (Goslar),
Bäckerei Braun (Astfeld),
Bäckerei Muhs (Oker)
E neukauf (Goslar-Ohlhof),
Lidl (Goslar, Okerstr. u. Vienenburg),
Wilhelm List Nachfolger GmbH & Co. KG (Goslar),
Marktkauf SB-Warenhaus (Goslar, Bad Harzburg, Clausthal-Zellerfeld),
Netto-Markt (Goslar, Bad Harzburg),
Plus (Goslar),
real-, SB Warenhaus (Goslar),
REWE (Goslar, Langelsheim, Vienenburg).

(sämtliche Unternehmen in alphabetischer Reihenfolge)

Aus dem Volksgut:

*Man kann nicht jeden Tag etwas
Großes tun, aber gewiss etwas Gutes.*

Im Namen der Redaktion
Dieter Barthold



Fundraising? – viele von uns werden mit diesem Begriff gar nichts anfangen können. Daher auf einen kurzen Nenner gebracht: Es ist die Suche nach Menschen, die ihre persönlichen Möglichkeiten einbringen, um eine gute Sache zu unterstützen. Fundraising ist eine Herzenssache!

Warum mal wieder ein englisches Wort? Wenn es um Spenden für das Gemeinwohl geht, sind uns die USA und Großbritannien weit voraus. Während in den USA 13% der Mittel für gemeinnützige Einrichtungen aufgebracht werden, sind es in Deutschland gerade mal 4%. Der Begriff, für den es keine wirklich treffende Übersetzung gibt, bezeichnet die Gewinnung von Förderern und Unterstützern von Aufgaben des Gemeinwohls. Kirchengemeinden benötigen Tag für Tag vielerlei Mittel für ihre Arbeit. Das Spektrum an Aufgaben, das die Kirchen zum Wohle unserer Gesamtheit abdecken, muss hier sicherlich nicht näher erläutert werden. Auch ist es kein Geheimnis, dass die immer enger werdenden öffentlichen Mittel nicht mehr ausreichend sind. Insofern sind auch wir auf Ihre Hilfe zunehmend angewiesen. Nun ist Fundraising nicht nur das Bitten um Geld. Auch die ehrenamtliche Tätigkeit und die

Bereitstellung von Sachleistungen (z.B. ein IT-Spezialist installiert und wartet die Computeranlage, Renovierung von Räumen, Sponsoring eines Gemeindefestes und vieles mehr) gehören dazu. Nachdem wir uns innerhalb der Gemeinde bereits um die Verstärkung der Einnahmebasis bemühen (unentgeltliche Konzertveranstaltungen auf Spendenbasis, Erbitten des jährlichen Kirchgeldes etc.), ist es uns ein Anliegen, auch Sie auf eine Mithilfe bei der Bewältigung unserer Aufgaben anzusprechen. Vielleicht kennen Sie - als Privat- oder Geschäftsmann - Wege, an die wir noch nicht gedacht haben.

Was können Beweggründe für mögliche Spender sein? Hier einige Überlegungen:

- Verwirklichung eigener Werte und Ziele
- Zugehörigkeitsgefühl
- etwas abgeben wollen, weil es einem selbst gut geht
- das schlechte Gewissen beruhigen
- dem Leben einen Sinn geben
- gesellschaftliche Anerkennung

Wir sind dankbar für jede Kontaktaufnahme und eventuelle Anregung. Bedenken Sie bitte auch, dass ein zunehmendes Handeln der Kirche im Zuge der sich verstärkenden Kluft

Fundraising und Anlassspenden

zwischen Arm und Reich immer spürbarer wird.

Danken möchten wir in diesem Zusammenhang auch einmal denjenigen ganz herzlich, die uns durch sogenannte Anlassspenden Unterstützung gegeben haben. Besondere Anlässe gibt es viele: ein runder Geburtstag, ein Jubiläum, ein gelungenes Projekt, ein geschäftlicher Erfolg. Vielleicht denken auch Sie bei Ihrem nächsten freudigen Ereignis darüber nach, Menschen zu helfen, denen nicht zum Feiern zu Mute ist und die durch die kirchlichen Aktivitäten nicht aufgefangen werden.

Wie häufig erfahren wir alle bei der Erfragung eines Geschenkes: „Eigentlich habe ich ja alles“. Dann ist es doch eine gute Sache für Sie und Ihre Gratulanten und Gäste, **zum besonderen Anlass** Menschen in schwierigen Situationen durch Einbindung der Kirche Hilfe und Zuwendung zu geben.

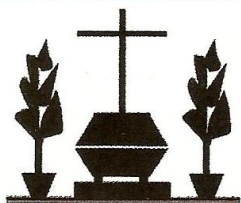
In Zeiten, in denen für einige von uns die Bewältigung des „Überlebens“ außerordentlich schwierig wird, sind wir alle gefragt. Wie bereits eingangs erwähnt: **Fundraising ist eine Herzenssache!**

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Günter Klotz

Mitglied im Landesfachverband
Bestattungsgewerbe Niedersachsen e.V.



- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Blumengeschäft
- Bestattungsvorsorge

 Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG

38642 Goslar-Oker, Höhlenweg 24

Tel.: 05321 / 6088

Handy: 0160/95303861

Freiwilliges Kirchgeld 2009

Für mich war bisher dieses freiwillige Kirchgeld etwas nicht Greifbares, weil mir die entsprechenden Hintergrundinfos fehlten. Da ich jetzt ein Mitglied des Kirchenvorstands bin, möchte ich den Gemeindemitgliedern an dieser Stelle einige Informationen zum Kirchgeld geben.

Das Kirchgeld wird benötigt, um Dinge zu finanzieren, die von der Landeskirche nicht oder nur teilweise abgedeckt werden. Ebenso führt die

ca. 25-prozentige Kürzung der Kirchensteuerzuweisung zu Lücken in der Finanzierung der anstehenden Maßnahmen. Auch muss für eine Bezuschussung durch die Landeskirche für einige Objekte von der jeweiligen Gemeinde ein Sockelbetrag aus eigenen Mitteln aufgebracht werden.

Das Kirchgeld für 2009 ist für folgende Verwendungszwecke vorgesehen:

1) Außenanstrich der Martin-Luther-Kirche



Heizkosten halbieren!

Mit dem besten Heizkessel und Anschluss zur Sonne ganz einfach.



Die neue Heizung.

Wirtschaftswunder!
SolvisMax. Der Meister.

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



Gustav Hartmann
Sanitär- und Heizungstechnik



Kirchgeldspende

2) Konfirmandenarbeit:

Dies ist die Investition in die Zukunft der Gemeinde. Nur durch für die Jugendlichen interessante Unternehmungen, die sicherlich Geld kosten, bringen wir die Jugend dazu, sich an den kirchlichen Dingen zu beteiligen.

3) Für die Kantorei:

Die Landeskirche wird die Mittel für Chorleiter erheblich kürzen. Die Kantorei wird deshalb ein Privatvergnügen der Gemeinde und muss entsprechend finanziert werden.

Ihre Kirchgeldspende wird direkt ohne Abzüge für Verwaltungskosten oder Ähnliches dem von Ihnen vorgegebenen Verwendungszweck zugeführt!

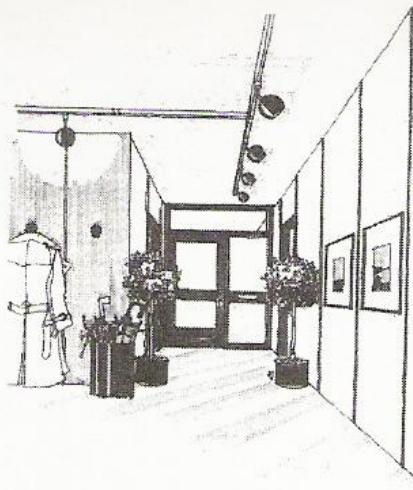
Auch die kleinste Spende ist willkommen und hilft!!!

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Informationen eine Entscheidungshilfe für die freiwillige Kirchgeldspende gegeben zu haben.

Ein Überweisungsformular liegt bei.

Klaus-Peter Brettschneider

Kirchenvorstandsmitglied



KURT
tauscher

• DESIGNER (GRAD.) • TISCHLERMEISTER •
ENTWURF + AUSFÜHRUNG

- ➔ Fenster + Türen
- ➔ Innenausbau
- ➔ Einbauschränke
- ➔ Decken + Wandverkleidungen
- ➔ Treppen

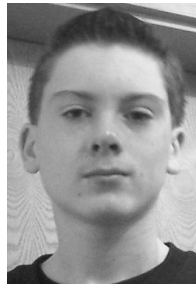
Südstraße 8 • 38667 Bad Harzburg
Tel. (0 53 22) 8 00 84 • Fax 8 64 01
Internet: www.tischlerei-tauscher.de

„Wir sind drin!“

Die Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker ist nun unter www.kirchengemeinde-okker.de auch im Internet zu finden. Ein besonderer Dank geht an unseren Webmaster Marius Rademacher. Er hat im Folgenden das Wort:

Wir haben uns bemüht, die vielfältigen Aktivitäten und Bereiche kirchengemeindlichen Lebens darzustellen. So finden Sie beispielsweise aktuelle Mitteilungen aus dem Gemeindeleben und der Kirchenvorstandsarbeit, das Leitbild der Kirchengemeinde, eine Vorstellung sämtlicher Gruppen und Kreise, Informationen zu Themen wie Taufe,

Konfirmation, Trauung, Bestattung und Kircheneintritt. Unsere Internetpräsenz wird täglich aktualisiert, das heißt, es werden neue Termine eingetragen und Berichte und Fotos von Veranstaltungen auf die Internetseite gestellt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Durchstöbern der Internetpräsenz und bin immer für Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge offen.



Meine E-Mailadresse lautet:
marius.rademacher
@hotmail.de

Marius Rademacher



***Kosmetikstübchen
der Löwen-Apotheke-Oker
Tel: 6 51 94
20 %
auf eine Luxus-Behandlung***

Autorenlesung

Frau Regina Albrecht liest aus ihrem autobiographischen Roman „Nur 180 Meter – Liebe im Schatten der Mauer“. Bildmaterialien werden ihre persönlichen Erlebnisse veranschaulichen. Nähere Informationen zu diesem Buch erhalten Sie auf S. 43-44. **Die Lesung findet am 23. Januar um 19 Uhr im Katharina-von-Bora-Haus statt**

Zum Schmunzeln

Vermeiden Sie den Weihnachtsansturm und kommen Sie schon jetzt in unsere Kirche. Freuen Sie sich nicht erst zu Weihnachten, dass Christus geboren ist. Freuen Sie sich schon jetzt darüber.

– Aufruf eines evangelischen Pfarrers in Oberbayern –





Beerdigungsinstitut
Karl Sievers u. Söhne
Rainer Urban - Fachgeprüfter Bestatter

BESTATTER
VOM HANDWERK GEPRÜFT

Deutsche
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

• Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge • Trauerdruck •
• Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 40 Personen •

38667 Bad Harzburg • Ilsenburger Straße 3 • Tel. 0 53 22 / 22 43
38642 Goslar-Oker • Höhlenweg 6 • Tel. 0171 / 8 33 75 20
www.Beerdigungsinstitut-Sievers.de

 *Blumen Hof* 
Inh. Carmen Urban

Breite Straße 18 a in Bündheim (nähe Schloß)
Herzog-Wilhelm-Straße 73 in Bad Harzburg
Telefon: 0 53 22 / 33 33

✿ Moderne Floristik ✿ Brautschmuck ✿ Trauerfloristik ✿ Geschenkartikel ✿

Ach, wenn es doch endlich Weihnachten wär!

Im Haus ist alles so heimlich und still. Ob es bald Weihnachten werden will?

Ich freu mich ja auf das Christkind so sehr! Ach, wenn es doch endlich Weihnachten wär!

Ich strickt ' ein paar Strümpfe für den Papa, wisst ihr, was neulich mit denen geschah?

's Christkind hat dran gestrickt wohl die ganze Nacht und hat mir die Strümpfe fertig gemacht.

Und denkt, es verlор gar - als es verschwand - zwei Zuckerkringel, die Vater dann fand. Ich hoffe, es bringt mir noch ein paar mehr!
Ach, wenn es doch endlich Weihnachten wär!

In Vaters Stube darf ich nicht gehn – durchs Schlüsselloch darf man doch auch nicht sehn!

Und für mein Leben gern wüsste ich doch, wo es so lieblich nach Christbaum roch.

Vielleicht das Christkindlein drinnen war, ich fand auf der Schwelle ein Engelhaar – und eine dicke, goldene Nuss.
Ach, dass man aufs Christkind so warten muss!

Und Mutti lässt mich jetzt immer allein. Sie sagt, sie müsste beim Christkindchen sein. Ich freu mich ja auf das Christkind so sehr!
Ach, wenn es doch endlich Weihnachten wär!

Verfasser: unbekannt

Nimm Deine Malstifte und verschönere den „Krippenstall“:

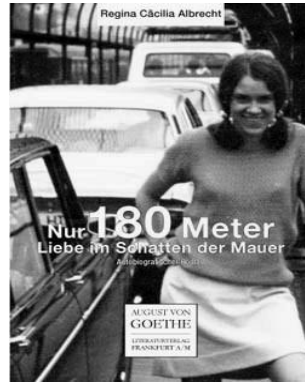


<http://www.ausmalbilder.info>

„Nur 180 Meter – Liebe im Schatten der Mauer“ ist ein autobiographischer Roman der seit 1981 in Wendeburg lebenden Autorin Regina Albrecht. Wendeburg ist übrigens der Heimatort unseres Pfarrers Curdt, der die Genannte seit seiner Kindheit kennt und sie für eine Lesung in Oker (siehe Seite 41) gewinnen konnte.

Dieses Buch führt uns zurück in die Phase des „Kalten Krieges“ und die daraus resultierenden persönlichen Schicksale zwischen Ost und West und verdeutlicht die sukzessiv verblassenden Erinnerungen an den Irrsinn der deutschen Teilung. Es ist die aus heutiger Sicht unglaubliche Geschichte einer jungen Liebe, die Gefängnis, Bspitzelung, Mauer und Stacheldraht überwindet. Dieser auf Tatsachen beruhende Roman bildet vier ganz entscheidende Lebensjahre der Autorin ab. Wie Frau Albrecht in der Bucheinführung zum Ausdruck bringt, soll der Leser hautnah miterleben, wie Unfreiheit und Willkür in der früheren DDR sie als lebenslustige junge Frau fast zerbrechen ließen. Wir werden in eindrucksvoller Weise zu Zeugen, welche ungeahnten Kräfte die Verbindung zweier füreinander bestimmter Menschen und insbesondere auch

Der Drang nach Freiheit entfalten können. Zum Schutz ihr nahestehender Personen hat die Autorin unter Schilderung der historischen Ereignisse einige wenige Details verändert.



Im Einzelnen erfahren wir, wie sich die 18-jährige Studentin Sylvia aus Ostberlin in den in Westberlin studierenden Thomas verliebt. In Wirklichkeit handelt es sich um Regina und Eckhard Albrecht. Der Romaninhalt umfasst die Jahre 1968 bis 1971.

Da Thomas im Rahmen seiner sporadisch in Anspruch genommenen Tagesvisa jeweils bis spätestens 24 Uhr die DDR verlassen muss, bleibt den beiden recht wenig Zeit für ihre Beziehung. Aus Briefkontakten zwischen Sylvia und Thomas wird die Stasi auf die jungen Leute aufmerksam und erfährt von einem beabsichtigten Treffen in Prag. Folge ist die vorübergehende Inhaftierung von Sylvia und die

Verhängung eines Einreiseverbotes gegenüber Thomas. Danach ist nur noch eine briefliche Kontaktaufnahme über familiäre Kuriere möglich.

In dieser ausweglos erscheinenden Situation bemüht sich Thomas um Fluchthelfer, da trotz aller Widrigkeiten der Wille auf ein Zusammensein ungebrochen blieb. Eine zunächst vorgesehene Flucht mittels Tunnelbau scheitert jedoch; zum Glück noch bevor man Sylvia eine Beteiligung nachweisen kann. Im Juli des gleichen Jahres gelingt dann die Flucht durch einen als Urlaubsreise deklarierten Aufenthalt in Rumänien. Nach einer tollkühnen Fahrt über Jugoslawien und Österreich – wobei Sylvia zeitweilig in einem umgebauten Autotank untergebracht war – kann sich das Paar in Westdeutschland endlich wieder in die Arme schließen. In diesem unendlich glücklichen Augenblick mischten sich für Sylvia selbstverständlich auch Gefühle der Vorwürfe, ihre Familie und ihre Heimatstadt verlassen zu haben.

1972 heiraten Regina und Eckhard Albrecht und ziehen 1981 mit ihren drei Söhnen nach Wendeburg.

Diese so anrührend und spannend geschilderten Gegebenheiten sind ganz bestimmt auch etwas für Sie. Allein schon vor dem Hintergrund der für

die meisten von uns kaum vorstellbaren Lebensumstände in der seinerzeitigen DDR sollten Sie sich diese Lektüre nicht entgehen lassen. Für die dann sicherlich auch bei Ihnen entstehende Neugier, wie es den Familien der Eheleute Albrecht nach der Trennung in den beiden Teilen Deutschlands ergangen ist, hier noch eine erfreuliche Nachricht von der Homepage der Autorin:

„Zahlreiche Leser meines Romans haben mich ermuntert weiterzuschreiben. So wollen sie wissen, wie mein Leben nach der Flucht nun weiterging. Derzeit schreibe ich über die Geschichte unserer Familien in Ost und West von 1971 bis zum Fall der Mauer 1989, dem glücklichsten Ereignis in unserem Leben.“

Auch die ARD fand die Biographie der Eheleute Albrecht so interessant, dass sie eine Dokumentation über das Schicksal der in die Fronten des „Kalten Krieges“ geratenen jungen Leute erstellt hat. Unter dem Titel „Rendezvous im Schatten der Mauer“ wurde ein 45-minütiger Film im März dieses Jahres gesendet.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Buchdaten:

Erschienen im August von Goethe Literaturverlag, Frankfurt am Main, unter ISBN 978-3-86548-453-0 Seitenzahl: 296
Preis: € 12,80

Geschäftsführung

Bis einschließlich Dezember 2008 ist Pfarrer Hans Lichtenfeld für die Geschäftsführung der Ev.-luth. Kirchengemeinde in Oker verantwortlich. Ab dem 1. Januar 2009 wird Pfarrer Wieland Curdt diesen Aufgabenbereich übernehmen.

Erfolgreiches Benefizkonzert für die Renovierung der Orgel

Am 26. Oktober fand ein Konzert für Klarinette (Oliver Curdt) und Orgel (Wieland Curdt) in der Martin-Luther-Kirche statt. Dieses Konzert besuchten fast 200 Menschen. 910,10 Euro wurden für die Orgelrenovierung gespendet.

Herzlichen Dank!

Goldene Konfirmation 2009

Am 20.9.2009 wird in der Martin-Luther-Kirche Oker die Goldene Konfirmation für die Jahrgänge 1958 und 1959 gefeiert. Dazu werden noch Adressen von Konfirmandinnen und Konfirmanden gesucht. Wer helfen kann oder sich anmelden möchte, meldet sich bitte im Pfarrbüro.

.....

Die Redaktion bedankt sich

... bei allen Inserenten der Werbeanzeigen und bei den Zustellerinnen und Zustellern.

Vermietung Katharina-von-Bora-Haus:

Für Feiern, Fortbildungen und Veranstaltungen können Sie das Katharina-von-Bora-Haus mieten. Wenn Sie nähere Auskünfte wünschen oder Rückfragen haben, wenden Sie sich an Frau Marianne Garke (☎ 64242).

MUHS

Der Bäcker

Wir backen unsere Brote
täglich knusperfrisch
mit **natürlich biologischem Sauerteig**
in traditioneller Handwerksqualität.

Sauerteig ist die natürlichste Zutat
für herzhafte Brote.
Auf künstliche Zusätze wird
dabei bewußt verzichtet.

GS-Oker
Brunnenstr. 8, Bahnhofstr. 20, Kirchhofstr.19

So sind wir zu erreichen

Pfarrbüro

Edith Vorlob

Am Stadtpark 13, 38642 Oker,

☎ 6093, Fax: 6220

E-Mail: ev.kirche-okert-online.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr

Bankverbindung: VB Nordharz

Kto.: 6110 147 800

BLZ: 268 900 19

Homepage

www.kirchengemeinde-okert.de

Pfarrer

Hans-Günter Lichtenfeld, ☎ 6079

Wieland Curdt, ☎ 6022

E-Mail: wieland.curdttweb.de

Sozialpädagoge

Aksel Hahn, ☎ 64038

E-Mail: stpaulusokert-aol.com

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984

E-Mail: norbert.bensch@lycos.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686

Küster

Marianne Garke

(Martin-Luther-Kirche), ☎ 64242

Waldemar Golitz

(St. Paulus-Kirche), ☎ 686171

Kindertagesstätten

St. Paulus, ☎ 61605

E-Mail: stpauluskita@aol.com

Martin-Luther, ☎ 65165

E-Mail: kita-martin-luther@t-online.de

Internet: www.kita-martin-luther.de

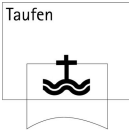
Vermietung K-v-B-Haus

Marianne Garke, ☎ 64242

Impressum

Der Brückenbauer:	Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Herausgeber:	Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker
Redaktion:	Dieter Barthold, Wieland Curdt (verantw.), Anja Dörr, Jens Kloppenburg, Sabine Nause
Anzeigenverwaltung:	Wieland Curdt
Druck:	Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen
Auflage:	3000 Stück
Erscheinung:	vier Ausgaben pro Jahr
Ausgabe:	01
Redaktionsschluss für die Ausgabe März-Mai 2009 ist der 30. Januar 2009	

Taufen



"Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden."

Maximilian Schirmer

(Markus 16,16)

Nadine Waschewski

Thomas Wolf

Marlon Jason Jahn (in Hänigsen)

Denise Wagner

Goldene
Hochzeit



"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

(1. Korintherbrief 13,13)

Horst und Hilde Könker, geb. Neumann

Diamantene
Hochzeit



"Der Herr ist mein Hirte."

(Psalm 23,1)

Hans und Lätare Fritz, geb. Kasten

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“

(Psalm 37,5)

Klara Werner, geb. Neumann

78 Jahre

Hanni Nowatschek, geb. Stendel

84 Jahre

Werner-Wolfgang Zink

65 Jahre

Ingrid Fischer, geb. Bosse

66 Jahre

Karl Marks

73 Jahre

Elisabeth Held, geb. Spieß

91 Jahre

Elisabeth Dietrich, geb. Fricke

68 Jahre

Ilse Kramp, geb. Ohlendorf

88 Jahre

Günter Wiemann

81 Jahre

Cornelia Abel, geb. Hesse

56 Jahre

Manfred Magsamen

67 Jahre

Irmgard Schumann, geb. Ahrens

93 Jahren

Herbert Kindler

81 Jahre

Hannelore Erbrich, geb. Heen

57 Jahre

Annemarie Kühne, geb. Schulze

86 Jahre

Elisabeth Horenburg, geb. Degen

97 Jahre

Erich Schulz

85 Jahre

Karl-Heinz Strohkirch

77 Jahre

Erika Walter-Demele, geb. Braunschweig

82 Jahre

Hans Blidßun

88 Jahre



Gottesdienste

Martin-Luther-Kirche (ML) St. Paulus-Kirche (P)

07.12.08	10.00 h	Gottesdienst mit Chören	Pfr. Curdt	ML
08.12.08	10.30 h	Kindergottesdienst	Pfr. Curdt	ML
14.12.08	10.30 h	Gottesdienst	Präd. Bengsch	P
19.12.08	09.00 h	Schulgottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	P
19.12.08	10.15 h	Schulgottesdienst	Pfr. Curdt	ML
21.12.08	17.00 h	Weihnachtliche Abendmusik	Kantorei Oker	ML
24.12.08	15.30 h	Familiengottesdienst mit Krippenspiel	Pfr. Curdt, Kinderkirche	P
24.12.08	17.00 h	Christvesper	Pfr. Curdt	ML
24.12.08	18.00 h	Christvesper	Pfr. Lichtenfeld, A. Hahn und Team	P
24.12.08	23.00 h	Christnacht mit Kantorei Oker	Pfr. Lichtenfeld	ML
25.12.08	10.30 h	Singegottesdienst	Präd. Bengsch	P
26.12.08	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt	ML
28.12.08	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	P
31.12.08	17.00 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	ML
01.01.09	18.00 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	P
04.01.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	ML
11.01.09	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Curdt	P
12.01.09	10.30 h	Kindergottesdienst	Pfr. Curdt	ML
18.01.09	10.30 h	Gottesdienst	Präd. Bengsch	ML
25.01.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	ML
01.02.09	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Lichtenfeld	ML
08.02.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt	P
09.02.09	10.30 h	Kindergottesdienst	Pfr. Curdt	ML
15.02.09	10.30 h	Gottesdienst	Präd. Bengsch	ML
22.02.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	P
01.03.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt	ML

Vom 25.12.08 – 6.1.09 finden in der St. Paulus-Kirche Andachten um 18 Uhr zu den „12 Heiligen Nächten“ statt. Am 31.12.08, 1.1.09 und 4.1.09 findet die Andacht im Rahmen der Gottesdienste statt.